

warf ihr das Kind hinüber. „Ich muß mich zum Krocket-
spiel bei der Königin umziehen.“ Und sie eilte aus
dem Zimmer. Die Köchin warf ihr eine Bratpfanne
nach, traf sie aber nicht.

Alice fing das Kind auf; es war ziemlich schwer
und ein ganz merkwürdig unförmiges kleines Ding,
das seine Arme und Beine nach allen Richtungen aus-
streckte. Wie ein Tintenfisch, dachte Alice. Das arme
Kleine keuchte wie eine Dampfmaschine, als sie es
in die Arme nahm, und krümmte sich zusammen und
streckte sich wieder, so daß sie in den ersten Minuten
alle Mühe hatte, es festzuhalten.

Endlich fand sie ein Mittel, es zu fassen (sie mußte
es in einen Knäuel zusammenwickeln und fest bei
seinem rechten Ohr und bei seinem linken Fuß an-
packen, damit es sich nicht losreißt) und schleppte
es ins Freie. „Wenn ich das Kind nicht mit mir fort-
nehme, werden sie es erschlagen. Ich begehe einen
Mord, wenn ich es hier lasse.“ Die letzten Worte
sagte sie sehr laut, und das Kleine grunzte zur An-
wort, denn es hatte jetzt aufgehört zu niesen. „Grunz
nicht,“ sagte Alice, „das schickt sich nicht.“

Das Kind grunzte abermals, und Alice schaute ihm
furchtsam ins Gesicht, um zu sehen, was mit ihm
geschehen wäre. Es war kein Zweifel, daß es eine stark
aufgestülpte Nase hatte, eigentlich mehr eine Schnauze
als eine wirkliche Nase. Auch seine Augen waren
außerordentlich klein. Überhaupt gefiel es Alice durch-
aus nicht. Vielleicht ist es nur häßlich, weil es weint,
dachte sie und schaute ihm wieder in die Augen, um
zu sehen, ob Tränen darin wären.

Nein, es waren keine Tränen darin. „Wenn du
dich in ein Schwein verwandelst,“ sagte Alice ernst,
„dann habe ich nichts mehr mit dir zu schaffen. Merk

dir das!“ Das arme kleine Ding heulte wieder (oder
grunzte, man konnte das nicht unterscheiden) und Alice
trug es eine Weile schweigend weiter.

Sie fing gerade an zu überlegen: Was soll ich mit
diesem Geschöpf tun, wenn ich es nach Hause bringe?
Da grunzte es wieder so laut, daß sie ihm abermals
voll Angst ins Gesicht schaute. Diesmal war ein Irr-
tum ausgeschlossen, es war nicht mehr und nicht
weniger als ein Ferkel; sie fühlte, daß es keinen Zweck
hätte, es noch weiter zu tragen.

So setzte sie das Ferkelchen nieder und war sehr
erleichtert, als sie es ruhig nach dem Walde fort-
wackeln sah. „Wenn es aufgewachsen wäre,“ sagte
sie zu sich, „wäre es ein entsetzlich häßliches Kind
geworden, aber für ein Schwein ist es vielleicht ganz
hübsch.“ Und dann dachte sie an andere Kinder ihrer
Bekanntschaft, die vielleicht ganz nette Schweine ab-
gegeben hätten, und sprach gerade zu sich selbst:
„Wenn man nur wüßte, wie man sie verwandeln könnte.“
Da sah sie zu ihrer Überraschung die Lachkatze auf
dem Zweige eines nahen Baumes sitzen.

Die Katze grinste, als sie Alice sah. Sie schaute
sehr gutmütig aus, aber sie hatte doch sehr lange
Krallen und eine ganze Menge Zähne, also mußte man
sie wohl mit Respekt behandeln.

„Lachmiese,“ fing Alice ziemlich schüchtern an,
denn sie wußte nicht, ob der Name ihrem Gegenüber
wohl gefallen würde. Diese aber grinste nur noch ein
bißchen mehr. „Also ist sie so weit zufrieden,“ dachte
Alice und fuhr fort: „Möchtest du mir wohl sagen,
welchen Weg ich von hier aus nehmen muß?“

„Das hängt hauptsächlich davon ab, wohin du
gehen willst,“ sagte die Katze.

„Das ist mir ziemlich gleich,“ sagte Alice.